

Der Prophet Ayyūb und das Theodizee-Problem im Islam

Eine Erwiderung auf Tahsin Görgün

Stefan Schreiner

1. Das Böse und das Leid als Teil der Schöpfung?

In seinen *Institutiones Divinae* schrieb der Kirchenvater L. Caccilius Firmianus Lactantius (um 310):

»Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht: dann ist Gott schwach; oder er kann es und will es nicht: dann ist Gott missgünstig, oder er will es nicht und kann es nicht: dann ist er schwach und missgünstig zugleich, oder er will es und kann es, was allein für Gott ziemt: Woher kommen dann die Übel?«

und brachte damit die Frage nach dem *unde malum*, dem Ursprung des Bösen in der Welt, auf den Punkt, die einige Jahrhunderte später in ähnlicher Weise der mu'tazilitische Theologe al-Qāḍī 'Abd al-Ġabbār (gest. 1025) in seinem »Kommentar zu den Fünf Prinzipien«¹ so formuliert hat:

- a) Wenn Gott die Handlungen der Menschen erschaffen hätte, dann wäre er die Ursache des Bösen. Andernfalls wüsste er nicht, das Böse zu machen.
- b) Wenn Gott die Handlungen der Menschen erschaffen hätte, dann wäre es möglich, dass er selbst Böses tut, weshalb er dann lügnerrisch und ungerecht sei.
- c) Wenn Gott das Böse geschaffen hätte, dann könnte er es uns auch befehlen.
- d) Wenn Gott den Irrtum der Menschen erschaffen hätte, dann könnte er auch veranlassen, dass ein wahrer oder falscher Prophet sie in die Irre führt.

¹ 'Abd al-Karīm 'Uṭmān (Hg.), Šarḥ al-uṣūl al-ḥamsa, Kairo 1965.

- e) Wenn Gott den Unglauben der Ungläubigen erschaffen hätte, dann wäre er nicht wohlwärtig ihnen gegenüber, weshalb er dann auch weder ihre Anerkennung noch ihre Verehrung, sondern Tadel verdient hätte. Andernfalls stünde das im Gegensatz zur Religion.«²

In der Tat gehört die sogenannte *Theodizeefrage* zu den theologisch beklemmendsten Fragen, und dies in den monotheistischen Religionen mehr noch als in polytheistischen Religionen oder dualistischen Systemen. Zwingt doch der Glaube an Einen Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde nachgerade dazu, auch das Böse, Leid und Tod als Teil Seiner Schöpfung zu begreifen (vgl. Jes 45,7 etc.).³ Das jedoch ist leichter gesagt als getan. Schon Abraham hoffte, dass »es fern von Dir [Gott] sei, so etwas zu tun wie den Gerechten und den Frevler gleichermaßen zu töten; fern sei [das] von Dir«. Dennoch fügte er die – im Bibeltext rhetorische – Frage an: »Oder sollte der Richter der ganzen Erde etwa nicht Recht tun?« (Gen 18,25)

Mag der Gedanke, dass nicht nur das Gute, sondern auch das Böse Teil der göttlichen Schöpfung ist, im Blick auf die Schöpfung als Ganze noch angehen, zur Katastrophe wird er, wenn er auf das Schicksal, auf die Leiderfahrung eines einzelnen Menschen bezogen wird, wie die Geschichte des biblischen Hiob lehrt, der erstmals, und dies in unüberbietbarer Schärfe, die Frage nach der Ursache seines Leids, und damit die Frage nach der Rechtfertigung Gottes angesichts des Bösen in der Welt aufgeworfen und in einer Deutlichkeit diskutiert hat, wie es im Rahmen des Glaubens an Einen Gott vor ihm noch niemand getan hat, ohne freilich eine befriedigende Antwort finden zu können oder von seinen Freunden zu erhalten.

Hiobs Frage ist seither nicht verstummt und hat, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, zu immer neuen Antwortversuchen geführt, in jüdischer, christlicher und islamischer Überlieferung gleichermaßen. Entgegen verbreiteter Ansicht, dass die Gottesvorstellung des Islam die Frage nach der Theodizee, nach einer »defence of the justice and righteousness of God in face of the fact of evil in the world«, wie John Hick

² Hier zitiert nach: *Reinhard Schulze*, Das Böse in der islamischen Tradition, in: *Johannes Laube* (Hg.), Das Böse in den Weltreligionen, Darmstadt 2003, 131–200, dort 159 f. – Ähnliche Fragen stellt auch *Tahsin Görgün* (4.), ohne sie jedoch weiter zu diskutieren.

³ Vgl. dazu *Walter Groß/Karl-Josef Kuschel*, »Ich schaffe Finsternis und Unheil!« Ist Gott verantwortlich für das Übel?, Mainz 1992.